



«Wir sind richtig rampengeill!» Bei David Bröckelmann hat sich viel Spielvorfreude aufgestaut.

«Kreativ kracht's bei uns regelmässig»

Sagen Sie doch mal... In dieser Rubrik stellen sich Persönlichkeiten aus der Nordwestschweiz den Fragen von Regio aktuell. In dieser Ausgabe antworten Salomé Jantz und David Bröckelmann, seit 15 Jahren privat und auf der Bühne ein Paar.

Am Freitag, 13. März, mussten Sie wegen Corona vier Stunden vor Beginn der Uraufführung Ihres neuen Comedy-Programms «19:57. Gleis 12» absagen. Wie fühlte sich das an, aufs Abstellgleis gestellt zu werden?

David Bröckelmann: In diesem Moment überkam uns eine grosse Enttäuschung. Da war Leere und Trauer. Es flossen gar Tränen.

Salomé Jantz: Tatsächlich hat uns das den Boden unter den Füßen weggezogen. Wir ha-

ben einige Tage gebraucht, um zu realisieren, dass jetzt wirklich nichts mehr geht.

Was bedeutet Ihnen die am 16. September nachzuholende Premiere?

DB: Wir haben grosse Lust, endlich wieder zu spielen. Wir sind richtig rampengeill! (lacht)

SJ: Als würde man eine Kuh und einen Stier nach einem langen Winter im Stall wieder auf die Weide lassen!

Haben Sie das Stück in der Zwischenzeit inhaltlich etwas verändert?

DB: Wir setzen in unseren Stücken immer Bezugspunkte zur Aktualität. Insofern gibt's eine Version vor und nach Corona. So sprechen wir nicht mehr von Senioren, sondern von Risiko-Gruppen. Wir möchten aber betonen: Es ist kein Corona-Stück!

Für Viele hat das Veranstaltungsverbot den gesellschaftlichen Wert von Theater, Konzerten, von Kultur überhaupt so richtig deutlich gemacht. Wie schätzen Sie das ein?

SJ: Das kann ich nur unterstreichen. Kultur heisst auch Austausch und Geselligkeit. Schon im Juni, als wir wieder mit unseren Stadtrundgängen unterwegs waren, haben wir viele freudige Reaktionen bekommen, dass wir etwas anbieten. Digitale Alternativen können das Live-Erlebnis nie ersetzen.

Wie haben Sie sich als Schauspieler im vergangenen halben Jahr wirtschaftlich über Wasser halten können?

SJ: Als Selbständigerwerbende haben wir Erwerbsersatzentschädigung erhalten. Darüber hinaus haben uns Freunde ihre Unterstützung angeboten – auf deren Angebote wir zum Glück nicht zurückgreifen mussten.

DB: Wie andere auch haben wir den Gürtel enger geschnallt und von Reserven gezehrt – und dabei festgestellt, dass man mit weniger leben kann. Es besteht keine Gefahr, dass wir unter der Brücke enden.

Einige Kulturschaffende haben die Zeit des Lockdowns als besonders kreativ empfunden. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

DB: Die letzten zehn Jahre verliefen für mich atemlos – diesen Sommer habe ich endlich einmal Zeit für mein persönliches Burn-out gefunden. Im Ernst, ich habe Vieles schleifen lassen, während ein paar Tagen gar meine Agenda nicht mehr gefunden. Nachhaltig wird diese Zeit der Entschleunigung aber nicht sein.

SJ: Ich habe die Ruhe sehr genossen. Ich durfte mitten unter der Woche draussen im Garten liegen, ein Buch lesen und dabei das Gefühl haben: Hey, es ist voll ok!

Wer hat vor einem Auftritt mehr Lampenfieber?

DB: Anspannung vor dem Auftritt gehört in unserem Metier dazu. Es ist aber schon so: Je älter ich werde, umso mehr Lampenfieber habe ich.

Fortsetzung nächste Seite

Zu den Personen

Salomé Jantz (45) ist in Muttenz aufgewachsen, bildete sich zur Bewegungspädagogin aus und kam über eine Weiterbildung in Theaterpädagogik zur Schauspielerei. **David Bröckelmann** (48), gross geworden in Binningen, absolvierte die Schauspielschule in Freiburg im Breisgau. National bekannt wurde er als Stimmenimitator in der Late-Night-Show «Giacobbo/Müller» und als «neue» Kasperli-Stimme. Beide gehören zum Ensemble des Theater Fauteuil, treten unter «Bröckelmann&Bröckelfrau» mit eigenen Stücken auf und bieten über Basel Tourismus szenische Stadtrundgänge an. Sie sind seit 2008 miteinander verheiratet und leben in Binningen.

SJ: David erscheint für Aussenstehende nervöser – ich kann es besser kaschieren. Aber innerlich fühle ich mich elendig und frag ich mich: Warum nur tu ich mir diesen Job an...

DB: Bei der anstehenden Premiere machen mich zusätzliche Aspekte nervös. Als Autor frage ich mich, ob das Publikum das Stück versteht, ob es an den Stellen lacht, wo ich es erwarte? Und wegen Corona stelle ich mir die Frage: Getraut sich das Publikum überhaupt wieder ins Theater?

Nach dem Auftritt folgt die Kritik. Was macht das mit Ihnen?

SJ: Dass uns das Publikum, Freunde oder professionelle Kritiker den Spiegel vorhalten, ist essenziell. Je nachdem, wer sie formuliert und wie sie ausfällt, kann ich besser oder schlechter damit umgehen.

DB: Wichtig erscheint mir, harte Kritik gleich zu behandeln wie überschäumendes Lob. Nicht abheben, wenn man in den Himmel gehoben wird, aber auch nicht zu Tode betrübt sein, falls die Kritik sehr negativ ausfällt.

Sie gelten als Traumpaar schlechthin. Wann haben Sie letztmals gedacht, gegeneinander und nicht miteinander verheiratet zu sein?

DB: Zum Glück haben wir ein grosses Haus, da können wir uns aus dem Weg gehen, wenn wir uns mal streiten – beruflich wie auch privat. Das kommt auch bei uns vor – doch versöhnen wir uns rasch. Am Sonntag haben wir uns wegen einer Familiensache gestritten, weisst du noch, warum?

SJ: Nein, ich hab's auch vergessen. (lacht) Wir sind eben beide nicht nachtragend. Kreativ



«Digitale Alternativen können das Live-Erlebnis nie ersetzen», ist Salomé Jantz überzeugt.

kracht's aber bei uns regelmässig. Wie wird eine Figur gezeichnet, wer spricht welchen Text? Da bekommen wir uns schon mal in die Haare – auch weil wir um unsere Rollen kämpfen.

Wie steht's eigentlich mit Kindern?

SJ: Ich habe Kinder sehr gerne, erfreue mich an unseren Nichten und Neffen. Selbst habe ich aber nie einen Kinderwunsch verspürt.

DB: Wir könnten den Bedürfnissen eines Kindes gar nicht gerecht werden. Diese brauchen feste Strukturen, welche wir mit unserem Beruf nicht bieten können. Und ein Kind als blosses Accessoire – das kam für uns beide nicht infrage.

Glauben Sie an Ihre ewige Liebe?

SJ: Ewig verliebt sein, dieses Gefühl verschwindet. Liebe im Sinne von Nähe und Vertrautheit, die bleibt. Ich weiss, was ich an David habe. Je länger wir zusammen sind, umso gefestigter erlebe ich unsere Partnerschaft.

DB: Wir teilen uns so vieles: Gleicher Humor,

gleiche Assoziationen und vieles mehr. Nur eines wünsche ich mir nicht: Dass wir uns eines Tages nicht mehr äusserlich unterscheiden.

Salomé Jantz und David Bröckelmann in einen Slogan verpackt. Wie würde dieser lauten?

SJ und DB: «Doppelt hält besser!» ■

Interview: Thomas Kramer

3 x 2 Tickets gewinnen

In ihrem aktuellen Stück «19:57. Gleis 12» (Premiere am 16.9.) entdecken zwei Menschen ihre alte Welt neu. Salomé Jantz und David Bröckelmann parodieren komisch, klug und unverblümt – vom Krach im hinteren Abteil bis zum Kragen platzen über die vielen Vorschriften im Zug. Regio aktuell verlost 3 x 2 Tickets für den Tabouretti-Auftritt vom Mittwoch, 2. Dezember, 20 Uhr. Einfach unter www.regioaktuell.com/wettbewerb mitmachen. Viel Glück!